



Abend-

Zeitung.

292.

Montag, am 7. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Lb. Winkler [Ed. Hell.]

An
David Friedländer;
geboren am 6. December 1750,
zu
Seinem 79sten Geburtstage.

*Ille potens sui,
Laetusque deget, cui licet in diem
Dixisse, vixi, cras vel atra
Nube polum pater occupato,
Vel sole puro: non tamen irritum,
Quodcunque retro est, efficiet.*

Hor.

Vorüber sind die vielgerühmten Zeiten,
Als, durch der Weihe heil'ge Kraft verschönt,
Der frommbeseelten Dichter gold'ne Saiten
Durch Juda's Reich mit Liederschwingung getönt.
Ach! jene Tage leuchten noch von Weiten,
Mit der Erinnerung frischem Kranz gekrönt,
Wo einst auf der Begeißrung Sturmawalten
In Zion's Tempel Siegeshymnen schallten.

Wo gotterfüllet sonst in Deinen Mauern,
Jerusalem, die Davidsbarf erklang,
Und mit der Rührung und des Dankes Schauern
Ein ganzes Volk Jehova's Ehre sang,
Da weinen jetzt die Enkel, ach, sie trauern
In ihrem Seelenschmerze stumm und bang,
Das leicht entflohen wie in buntem Traume,
Was sich ereignet einst auf diesem Raume.

Auf fremdem Boden tönen Juda's Klagen
Ob schweren, tiefverletzenden Geschick;
Aus Osten klingen alte, liebe Sagen
Von schnellerblich'nem Völkerglanz und Glück,
Und von den hochgefeyrten frohen Tagen
Bleib nichts als die Erinnerung zurück:
So säumt der Mond, wenn auch mit trübem Schimmer,
Der Wolken Nacht und strahlt auf öde Trümmer!

Doch Heil! es wachet hoch in Himmelsböhen
Dem Stamme Jakob's noch ein Schutz und Hort,
Er bleibt nicht taub bei seiner Kinder Flehen,
Verschließt nicht gänzlich seinen Gnadenport,
Er läßt ihnen Männer auferstehen,
Die mit dem kräft'gen, inhaltreichen Wort
Zur Gottesfurcht ermahnen die Genossen
Und Lieb' und Tugend lehren unverdrossen.

Das Licht, das Du, o edler Greis, gezündet,
Es leuchtet glänzend durch die Nachwelt hin,
Das Wort, die Lehre, die Dein Mund verkündet,
Erfreuen lange noch des Schülers Sinn;
Was in Jeschurun Du gebaut, gegründet,
Fest steht es da, der spätern Zeit Gewinn:
Ein zweiter David, hast in schönem Streben
Den Deinen Muth und Freude Du gegeben.

Was Mendelssohn in seinen Morgenstunden
Erhabenes und Schönes lieb erblüh'n,
Was geistvoll er gedacht, gelebt, empfunden,
Das ward, verherrlicht durch Dein Bemüh'n,
Zum schönsten Leben frei und froh entbunden
Nur für die Wahrheit sah man Dich erglüh'n,
Wie sie in Deinem Innern sich gestaltet
Hast in Erbauungsreden *) Du entfaltet.

Das Abendroth, das mild Dein Haupt umringet,
Es strahlt wie in der Glorie Zauberschein;
Das Dir des Guten vieles noch gelingt
Erhalt' der Himmel lange uns Dein Seyn,
Er, dessen Huld die Welten all' durchdringet,
Er wolle stets Dein starker Hüter seyn!
Und dieser Tag, den wir so froh genießen,
Er mög' noch oft Dich, würd'ger Greis, begrüßen.

O Herr des Heil's, wie einst in frühern Zeiten
Sein Leben Du mit frischem Laub geschmückt,

*) Reden, der Erbauung gebildeter Israeliten gewidmet. Berlin, 1815 und 1817.

Ihn wiegtest auf dem Strom der Seligkeiten,
 Als Ihn Dein Hauch noch mild und sanft erquickt,
 So wollest Du auch jetzt die Schwingen breiten,
 Daß Ihn die Luft wie ehemals entzückt:
 O, schenke Ihm auf Seinen späten Wegen
 Gesundheit, Frieden, Wonne, Ruh' und Segen!

David Ruffa.

Leid und Trost.

(Fortsetzung.)

Ungemeldet trat Alexis in des Fräuleins Zimmer und ward mit Traulichkeit empfangen. — Suchen Sie den Vater bei mir? Er fuhr eben mit der Mama nach unserem Landhause und mein guter Weidenstamm verreifte; ich bitte also, elterlicher Strenge, männlicher Eifersucht und weiblicher Nachrede wegen, sich nicht am Fenster sehn zu lassen. Weineben aber wies ihn die leuchtende Hand zu dem Divan im Hintergrunde. Fermann zögerte, Therese fragte, betroffen auf die feinnige blickend: Was bringen Sie mir da?

Ihre Schuld! sprach er mit Nachdruck und bot derselben, nächst dem Büchlein, den offenen Brief jenes Louis dar.

Von dem seltsamen, unfeinen Benehmen verletzt, sah sie finster werdend auf, dann zu dem Briefe nieder, ergriff ihn, erkannte die Schriftzüge und ward nun bleich wie ihr Tuch.

Bergeflichkeit hat schon zahlloses Unheil gestiftet und diese war es auch, welche ihr heiliges oder unheiliges Geheimniß verrieth. Als das Fräulein neulich den empfangenen Brief wiederholt gelesen, ihn eben beantwortet hatte und er noch auf dem Schreibtische lag, trat die Mutter unerwartet ein; jene schob das niedliche Blatt in ein ergriffenes Buch, dann kamen Bekannte, deren Mittheilungen sie zerstreueten, der besichtigte Brief ward vergessen und das Buch Tages darauf unbesehen diesem Freunde geliehen. Jetzt weckte der Anblick desselben die Erinnerung und nächst ihr das Entsetzen, denn es leuchtete ihr ein, daß Fermann das Blatt gelesen habe, dessen Inhalt jeden erdenkbaren Nothbehelf rechtfertigender Ausflüchte Lügenstrafte. — Ein sichtlich Beben erschütterte die zarte Form, hastig, aber mit unstätten Händen zerriss sie es und schlich nun, der Ohnmacht nahe, dem Divan zu. Alexis hatte dieß scheinbare Muster jungfräulicher Treulichkeit bisher vor Allen geehrt und gefeiert — er fühlte jetzt gleichsam den Groll eines betrogenen Liebhabers und wendete sich ab, um zu gehen. — O,

bleiben Sie! bat ihn Therese mit stehendem, sein Herz treffenden Klage tone.

Zu welchem Zwecke? fiel er ein. Ich brachte die Schuld, erlasse Ihnen die Entschuldigung, verweise Sie an Ihr Gewissen und gelobe zu schweigen!

Das Fräulein sagte, Odem schöpsend: Nur der Gedanke hält mich aufrecht, daß dieser Brief in keines Andern Hände fiel. — Sie sind mein Strafs aber auch mein Trost-Engel worden, edler Mann! Doch ein solcher übt dieß Amt wie ein liebender Bruder, nothgedrungen, ohne Zorn und ohne Haß und trauert mit der Weinenden. Hören Sie mich an, um zu erkennen daß mir Troß dem bösen Scheine zu viel geschieht, daß ich statt Ihrer sichtlichen Verachtung nur Mitleid verdiene, daß nicht die Schuld, nur die erschütternde Ueberraschung, nur das Wehgefühl, ein seltsames Verhältniß durch Leichtsinns und Vergessenheit enthüllt zu haben, mein Herz zerreißt und mich einer schmachbedeckten Büsserin gleichstellt.

E. Wohl Ihnen, wenn mir das klar werden sollte — wenn mich die Weltkluge nicht — auf ähnliche Fälle vorbereitet, durch Fabeln und Märspiele zu beschören hofft. Sie lieben als die Verlobte eines Andern, den Prinzen!

E. Ja, über Alles! — wie er mich — innig und ewig! Wir sind seit Jahr und Tagen Ein's, doch die Abkunft wie die Beziehungen desselben stehn der Verbindung, die das Glück seiner Zukunft vernichten würde, entscheidend im Wege. Weidenstamm's Wohlfahrt aber liegt in des Prinzen Händen und diesem wird Therese, zu Folge getroffener Uebereinkunft, gehören, während dem sie in der Welt Augen und Meinung Weidenstamm's Gattin ist, ohne es im wirklichen Sinne des Wortes je zu werden. Seine Stellung zu meinem Louis verschleierte und begünstigt das Geheimniß, die Lage und Persönlichkeit dieses Schein-Gemahles sichern es künftig nächst der wachsamsten Vorsicht und für die Schonung des unerwarteten Vertrauten, der mir in Ihnen ward, bürgt ja Ihr Werth und Ihr Gelübde.

In jedem Falle, erwiederte Fermann: doch kann nur die blinde, bethörende Leidenschaft, die ein edles, sittlich schönes Mädchen auf diesen Irrweg trieb, in der Liebe Ihres Louis und in der Persönlichkeit seines Söldlinges sichere Bürgschaften sehn. Ich kenne ein Duzend Ehemänner, die bei weitem nicht zu den Schlimmsten gehören, aber wie dieser Louis die Braut vergötterten, sich ihr für Zeit und Ewigkeit gelobten und in dem Abgott jetzt nur ein entzaubertes Bözenbild

sehn. Verlaßt Euch nicht auf Menschen! sagt ein Weiser, und die Erfahrung spricht: Rechnet noch weniger auf die Beharrlichkeit eines Gefühles, das aus Ueberschätzung entsprang; denn es geht in Geringschätzung über.

Erröthend entgegnete Therese: Mein rastloses Streben, jener allzu hohen Meinung gerecht zu werden, wird mich doch hoffentlich vor dieser schützen.

E. Ein Fehlschluß, Fräulein! da Sie es mit den sinnlosen Kräften eines leidenschaftlichen, also gegen Wahrheit und Vernunft ankämpfenden Herzens zu thun haben.

In Thränen ausbrechend sagte sie: O edler, frommer, felsenfester Freund! wie sehr wirst Du verkannt!

E. Mag auch Ihr Louis zu den Bessern gehören — mag er beharren und Sie bis an das Grab mit Liebe und Zärtlichkeit begleiten — des Lebens höchstes Gut bleibt Ihnen doch versagt — die Stimme der inneren Billigung — der Beifall des Gewissens.

S. Es schweigt!

E. Beschwichtigt von dem vergänglichem Zauber- rausche — doch jenes unvergängliche wird bald genug für immer laut und sagt — Dein Walten und Weben ist schöneds Lügenpiel!

S. Ist Liebe — Treue — Opferung!

E. Und dieser Louis fand Dich eben schwach und sittenlos genug, die Stelle der künftigen Gemahlin zu vertreten.

S. Gerechter Gott!

E. Am heiligsten muß ja dem Ehrenmanne die Ehre der Geliebten und ihm kein Recht, kein Anspruch und kein Titel werther als diese seyn. Und weiß Ihr Vater, weiß Ihre Mutter um das traurige Geheimniß?

S. Nein! Die Eltern schienen zwar befremdet, daß mir dieser Freier zusagte, sind aber zu gerecht, sich meiner übrigens untadelhaften Wahl entgegen zu stellen und zu mittellos, der Tochter eine glänzendere Zukunft versprechen zu können. — Schnell ausgerafft schritt jetzt Therese, die das weggeschickte Kammermädchen kommen hörte, zu ihren Blumen hin und sagte als Ulrike eintrat —

Ja, Hyazinthen sind meine Lieblinge. Werden Sie wohl glauben, daß man in Harlem zweitausend Arten zieht? Mein Bräutigam will mir die Herzogin von Devonshire verschaffen und alle diese herrlichen und werthen danke ich ihm. Er ist ein Weidenstamm, der Blumen trägt — die Erscheinung gehört zu den seltensten.

Ja, allerdings! bemerkte die vorlaute Ulrike, welche dem Bräutigam gram war: denn die Weiden tragen — meines Wissens — nur Spikruthen. — Therese, deren Nachsicht sie verwöhnt hatte, biß in die Lippe; Jene richtete den Auftrag der ihr geworden, aus, warf beiseiten einen süßen aber forschenden Blick auf den vorgefundenen Gesellschafter und ward jetzt bedeutet, dort am Nähtische eine Arbeit zu vollenden, welche sie im Zimmer festhielt. Das Fräulein gedachte hierauf, den Faden wieder anknüpfend, von neuem der Blumen, pries das *lilium tigrinum*, oder die gefleckte Lilie, als die schönste von allen und Alexis verglich die beslobte dem seltenen Weidenbaume, da Flecken in der Regel das körperlich und sittlich Schöne zu entstellen pflegen. Da drückte Therese wiederum die Perlenzähne auf die Rosenlippe; aus ihren Augen zuckte ein Blitz des bitteren Grolles, der während jenes Zwiegesprächs das Herz empörte, das ihm bis dahin innig wohl wollte und die Huldreiche fortan zu seiner geheimen Feindin machte. Im folgenden Momente aber strahlten diese lieblichen Augen, als er sich jetzt beurlaubte, den furchtbar Gewordenen bittend und mildselig an, sie mahnten ihn mit magischer Beredsamkeit um sein Gelübde und Fermann's Geberden wiederholten es.

Ein wunderhübscher Mann! sagte Ulrike nach dem Abgange desselben. Der hätte mir, wenn ich mein Fräulein wäre, auf keinen Fall entgehen sollen.

Wo denkst Du hin! fiel Therese wegwerfend ein. Er ist nur Leutnant und ein Bürgerlicher, der überdies von dem Vater enterbt, der Gnade seiner Schwester lebt und kein gesundes Stündchen hat.

U. Das möchte seyn — die Jugend heilt sich aus — doch was auch mich an ihm verdrießt, ist sein verwünschter Stolz. Er sieht fortwährend auf meines Gleichen wie der Wetterhahn vom Thurmknopfe herab und soll doch in der Stille an jedem Finger Eine halten. Heidekraut's Elärchen unter ander'n, die schon im Wochenbette lag und zu den Rezepten gegen die Liebe gehört. So ist das Männervolk! Dann auch die beiden superklugen Pfarrertöchter in Lammershausen, was bereits stadtkundig ist. Zwei Schwestern, großer Gott! und dennoch vertragen sie sich! Er muß es ihnen gethan haben! —

Nur die anerkannte Sittenreinheit des unbefugten Strafpredigers hatte Therese vorhin vermocht, seine schonungslosen, bekränkenden Aeußerungen duldsam zu verschmerzen. Ulrikes böse Nachrede fiel jetzt als Brennstoff in die Flamme des empörten Herzens, sie zwang sich, der Verleumderin zu glauben und

wünschte Fermann's Wiederkehr, um den Gleisner an sein eigenes Gewissen zu verweisen. Aber, ach! der unselige Brief! der band ihr ja, wie sie jetzt wieder mit Schrecken fühlte, für immer die Hände und machte die Ruhe und das Glück ihrer Zukunft von seiner Gunst oder Ungunst abhängig. Sie überlegte nun, ob

es nicht rathsam sey, den Prinzen mit diesem Mißgeschicke bekannt zu machen, verwarf jedoch den flüchtigen, der Angst entspringenden Gedanken, da ihre Uebereilung das Geheimniß verwahrlost hatte und Fermann nach wie vor der Mitwiffer desselben blieb.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s P r a g.

[Fortsetzung.]

5) Benes Hermanow. Die Sachsen fallen in Böhmen ein; da versammelt Benes die gesammte Macht des Landes und vertreibt die Gegner aus des Landes Grenzen.

6) Zbyhon. Ein Täuber, dem der böse Zbyhon sein Täubchen geraubt, klagt den Bäumen des Waldes sein Leid und ruft einen Jüngling zur Rache auf, dem jener gleichfalls seine Braut entführt. Der Räuber wird erschlagen und Mädchen und Täubchen kehren zu den Geliebten zurück. — Die historische Grundlage dieses Gedichtes, meint Professor Swoboda, sey durchaus nicht nachzuweisen, doch scheint es ihm sehr alter Zeit anzugehören, wie die häufige Knüpfung der Handlung an Naturbilder und zumal die Wahl des Sperbers zum Repräsentanten des räuberischen Edelmanns bezeugen mag. Der Sperber war (nach dem ersten Gedichte dieser Sammlung) ein, den heidnischen Tschechen geheiligter Vogel, wiewohl ein Raubvogel. Das scheint zu der Zeit noch nicht in Vergessenheit gerathen zu seyn, aber das Ansehen war durch das milde Licht des Christenthums verloren.

7) Udalrich und Jaromir. Udalrich berathschlagt sich mit seinen Freunden, nimmt den Polen die Hauptstadt mit List ab und setzt seinen Bruder Jaromir wieder in's Regiment ein. Dubraw, und selbst Cosmas, scheint dieses Heldenlied gekannt und ersterer den Namen Zbyhon Dub als Kochan gedeutet zu haben. Dieser Zbyhon Dub ist vielleicht derselbe Dvorora — so schreibt ihn Cosmas — der schon einmal den Jaromir gerettet und ihn nun wieder auf den Thron erheben half. Das Lied scheint der Begebenheit selbst gleichzeitig zu seyn; denn Jaromir's nachheriges trauriges Schicksal, da ihn durch Einflüsterung des bösen Princip's in den Geschicken der älteren und mittleren Premysliden, der Wersowice, und von Herrschsucht verleitet, sein Bruder blenden ließ, der ihn kaum auf des Vaters Thron erhöht, mußte noch nicht in Erfüllung gegangen seyn.

8) Der Hirsch besingt den Meuchelmord eines Jünglings durch seinen listigen Feind. Auf seinem Grabe erwächst eine Eiche und auf ihren weithinverbreiteten Aesten erschallt die Klage um den Ermordeten. —

Die Lieder dieser Sammlung sind: 1) Das Sträuschen, 2) Erdbeeren, 3) die Rose, 4) der Kukul, 5) die Verlassene, 6) die Lerche, und alle sind fast von gleichem lyrischen Werthe.

Das wichtigste in dem „Anhang böhmischer Gedichte“ ist: Libussa's Gericht. — Zwei Brüder

streiten um das Erbe ihres Vaters, und als sie sich dem Ausspruche der Fürstin widersetzen und das Frauentragiment schmähen, verläßt Libussa im Zorn die Reichsversammlung, sie mit der eigenen Zuchtrute der männlichen Regierung bedrohend. Diese Dichtungen sind von den parallelistischen Literatoren unsers Landes oft und vielmal mit Homer, Ossian u. s. w. verglichen worden; wenn aber überhaupt ein Vergleich statt finden kann, so dürfte man sie nach meiner unmaßgeblichen Meinung viel eher dem Niebelungenliede und den deutschen Minnesängern zur Seite stellen. Sie zeichnen sich insgesammt durch eine reine Natürlichkeit und poetische Einfachheit, die „epischen Lieder“ insbesondere durch Kraft und Größe, die kleinern durch Anmuth und Innigkeit der Gefühle aus. In einer andern Hinsicht haben sie aber auch einen sehr bedeutenden historischen und archäologischen Werth. Prof. Swoboda hat schon in der ersten Uebersetzung viel Gutes geleistet, obschon er selbst Seite XVI sagt: „Von Prag entfernt, in ganz heterogene Studien vertieft, von allen Mitteln entblößt, die herrlichen Werke zu studiren, konnte ich kaum mehr leisten, als in der ersten Ausgabe dargeboten ward. Nun ist die Uebersetzung getreuer, gerundeter, gedrungener und kann — bei der lebendigen Kürze, welcher sich die alte tschechische Sprache rühmen darf, gewiß keine leichte Aufgabe — dem Originale gegenüber gestellt werden.“ — In der Urschrift selbst stehen die Gedichte in folgender Ordnung: Zuerst das Fragment von der Vertreibung der Polen. Unter der Aufschrift: „Beginnt das sechs und zwanzigste Capitel der dritten Bücher (sic) von der Niederlage der Sachsen“, jetzt Benes, das fünfte. Hierauf: „Beginnt von großen Kämpfen der Christen mit den Tataren“, gegenwärtig das vierte, Jaroslav. Nun beginnt das sieben und zwanzigste Capitel, III. B.: „Vom Siege über Blaslaw“, dann das zweite, woran sich das dritte, Ludisse, reiht, mit der Aufschrift: „Beginnt vom festlichen Turnier“. Das Capitel schließt mit dem ersten Heldenliede „Zaboj“, mit der Ueberschrift; „Beginnt von einer großen Niederlage“. Hierauf lautet es also: „Beginnt das acht und zwanzigste Capitel der dritten Bücher von Liedern“. Dieses enthält: Zbyhon, das Sträuschen, die Erdbeeren, den Hirsch, und die folgenden vier ohne Ueberschrift.

Von einem neuen Liede sind nur zwei Worte noch enthalten: Krácht im Schlosse. Der glückliche Finder, Herr Hanka, hat das Original dieser Handschrift dem böhmischen National-Museum geweiht, das bestimmt ist, alle Denkmäler böhmischer Thatkraft aus Vergangenheit und Gegenwart zu bewahren und im Auflösungsfall desselben dem altherühmten Stamme der Sternberge und dessen Erben zu eigen bestimmt. Schon die erste Auflage fand überall gerechte Anerkennung.

(Die Fortsetzung folgt.)